



Verwirklichen oder vermitteln?

Möglichkeiten der Menschenrechtsbildung als
Bestandteil einer Pädagogik gegen Rassismus und
Diskriminierung in der Einwanderungsgesellschaft

Die Tagung findet statt mit der
Unterstützung von:



Informationen und Anmeldung

Jugendbegegnungsstätte Anne Frank
Nicole Broder

Hansaallee 150
60320 Frankfurt

Tel.: 069 560002-0

Fax: 069 560002-50

E-Mail: n.broder@jbs-anne-frank.de

Die Teilnahmekosten betragen 15,00 €, ermäßigt 7,00 €.



Tagung der Jugendbegegnungsstätte Anne Frank

23.04. – 24.04.2010

Frankfurt am Main, Unicampus Bockenheim



In Deutschland leben Menschen mit unterschiedlicher Lebensweise, Lebenseinstellung, Religion und Herkunft zusammen. Häufig wird diese Vielfalt nicht als etwas Normales gesehen, sondern als „Problem“ oder „Herausforderung“. Vorurteile und Stereotype stehen einem offenen Miteinander im Weg. Die **„Tatsache Einwanderungsgesellschaft“** ist auch in bildungspolitischen und pädagogischen Kontexten allgegenwärtiges Thema. Die Ansprüche an den Umgang mit den hieraus resultierenden Konsequenzen und die tatsächliche Umsetzung von Handlungsstrategien klaffen jedoch oft weit auseinander. Häufig sind pädagogische Angebote bereits durch eine paradoxe Konstruktion eines „Anderen“, „Fremden“ gekennzeichnet und können sogar Formen struktureller oder personeller Benachteiligung verfestigen. Für uns stehen daher die Frage nach den Rechten des Individuums und die Möglichkeiten von gesellschaftlicher Partizipation im Vordergrund.

Die Menschenrechte bilden die Grundlage unserer pädagogischen Angebote:

Drei Jahre führte die Jugendbegegnungsstätte Anne Frank erfolgreich das Projekt **„Zusammen leben – Einwanderung in Frankfurt“** durch. Zielgruppe des Projektes waren außerschulische Jugendgruppen, die Projekttag zu den Themen Anne Frank, Migration, Zivilcourage sowie Demokratie und Menschenrechte besuchen konnten. Die Idee des Projektes war es, den Jugendlichen Angebote zu machen, sich mit Fragen des Zusammenlebens zu beschäftigen. Zusammenleben sollte als gemeinsame Herausforderung und aktiv gestaltbarer Prozess begriffen werden. Die Jugendlichen beschäftigten sich dabei vor allem mit den Möglichkeiten der eigenen Partizipation.

Die Tagung soll die gewonnenen Erkenntnisse, aber auch Fragen und Schwierigkeiten, die sich durch das Projekt ergeben haben, einem interessierten Publikum vorstellen. Damit wollen wir eine Diskussion anregen, wie politische Bildungsarbeit aussehen sollte, um zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Differenzkonstruktionen und ihren konkreten gesellschaftlichen Folgen zu befähigen.

Es geht uns darum, zu diskutieren, wie es mit pädagogischen Angeboten gelingen kann, sensibel zu machen für kulturalistische Zuschreibungen und dass Vielfalt und Differenz „als Norm“ ernst genommen werden. Im Hinblick auf Menschenrechtsbildung bedeutet dies, Menschenrechte praktisch erfahrbar zu machen und den Fokus auf die Verwirklichung der universellen Rechte eines/einer jeden Einzelnen zu legen.

In der Konsequenz unseres Projektes liegt u.a. die Notwendigkeit, Bildungsangebote in diesem Zusammenhang auch an Multiplikator(inn)en zu richten, um diese für eine selbstreflexive Bildungsarbeit zu sensibilisieren.

Die Kernfragen, denen wir auf der Tagung nachgehen wollen, sind:

- Welche Auswirkungen hat die Konstruktion eines „Migrationsanderen“ im pädagogischen Setting?
- Wie kann die Entwicklung der Menschenrechte als interkulturell anknüpfbare (Lern-)Geschichte vermittelt und gruppenbezogene Exklusion so überwunden werden?
- Wie können Partizipation und Selbstbemächtigung auch in Bildungsprozessen gewährleistet werden?

Relevant sind dabei vor allem die Reflexion der eigenen pädagogischen Haltung und die Selbstverortung der pädagogisch Handelnden in Bezug auf die eigene Beteiligung an Ungleichheitsverhältnissen, der sich auch die Pädagogik selbst nicht entziehen kann.

Neben Impulsreferaten und der Möglichkeit zur Diskussion werden in verschiedenen Workshops konkrete Bildungskonzepte vorgestellt. Die Einladung zur Tagung richtet sich an Interessierte und Multiplikatoren und Multiplikatorinnen der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit, die sich explizit und gemeinsam mit den Jugendlichen in ihrer täglichen Arbeit mit dem **„Zusammen leben“** in unserer Gesellschaft auseinandersetzen möchten. Der Austausch über Praxiserfahrungen soll ebenso Raum haben wie das Ausprobieren konkreter Methoden.

Programm Tag 1

Beginn um 12:00 Uhr mit einem gemeinsamen Mittagessen

„Zusammen leben in der Einwanderungsgesellschaft“ als pädagogisches Handlungsfeld – Rückblick auf drei Jahre Projektarbeit

Jugendbegegnungsstätte Anne Frank

Was bedeutet Vielfalt zwischen Kritik und Norm?
Pädagogik in einer pluralistischen Gesellschaft
Astrid Messerschmidt

Exklusion und Selbstbemächtigung
EmpowermentInitiative Frankfurt (angefragt)

Optionales Abendprogramm:
Filmabend in der Jugendbegegnungsstätte Anne Frank

Programm Tag 2

Beginn um 10:00 Uhr

„Ohne uns fehlt Farbe! – Menschenrechtsbildung, Empowerment und Zugehörigkeit“
Claudia Lohrenscheit,
Deutsches Institut für Menschenrechte, Berlin

Workshops:

- Mehrheit macht Geschichte Anne Frank Zentrum, Berlin
- Mensch in Frankfurt JBS Anne Frank
- Demokratie und Menschenrechte Chris Kaletsch
- Menschenrechtsbildung von Amnesty International Sandra Reitz

Interaktive Podiumsdiskussion

Abschluss